

Amt Herner Tage-Blatt

Das „Amt Herner Tage-Blatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Ankündigtes Emischer Sonntagsblatt“. Inzerationspreis: Die Zeitungs- oder deren Raum 15 Pf. Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit der
Emischer Zeitung.
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aud. Eid, Herne; W. Walbed, Wanne; W. Pötter, Wittenfeld. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für den Amtsbezirk Herne, Wanne und Umgegend. — Nationales Organ für Politik, Handel, Industrie, Landwirtschaft und Verkehr

Die neue freisinnige Partei,

die mit so großer Reclame angekündigt wurde und mit der berühmten Scandalscene zu Ehren Lasfers im Reichstage ins Leben trat, bildet fortgesetzt den Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse. Wir haben vorgestern schon die interessante Kundgebung des Abgeordneten Berger-Witten über die neue Parteibildung erwähnt. Herr Berger muß sich gefallen lassen, in der fortschrittlichen Presse gehörig abgetrumpft zu werden, obgleich er doch selbst ein Fortschrittsmann ist, wenn er auch in den letzten Jahren dem fortschrittlichen Fraktionsverbande im Reichstage und Landtage nicht angehörte. Herr Berger ist mindestens ebenso liberal als Herr Richter, aber sein Liberalismus hat ihn niemals verhindert, ein deutscher Patriot zu sein und für die realen Bedürfnisse des Volkes ein offenes Auge zu haben. Den persönlichen Haß gegen den deutschen Reichskanzler, den Richter und Genossen aus Gott weiß welchem Grunde empfinden, hat er nie zu teilen vermocht und deshalb hat sich auch ein Teil des Hasses auf ihn selbst gelenkt. Indem wir vorstehendes anerkennen, können wir doch nicht zugeben, daß die Darstellung, welche Herr Berger von der neuen Einigung giebt, eine zutreffende sei. Er hält die Einigung für keine naturgemäße, naturgemäß hätte sich Richter mit seinen Anhängern nach links abtrennen und mit der süddeutschen Partei verbunden müssen, während das Gros der Fortschrittspartei unter Hänel sich mit den Seceffionisten vereinigte und dann das Gros der Nationalliberalen aufnahm. Deshalb die Verbindung von Fortschritt erster und zweiter Klasse keine naturgemäße sein soll, ist durchaus unverständlich. Beide sind bisher mit einander gegangen, haben mit einander gestimmt, haben sich bei den Wahlen gegenseitig unterstützt und die Seceffionisten haben dem Fortschritt so vieles zu Liebe gethan, daß es geradezu unmoralisch wäre, wenn der Letztere sich ferner gewiegert hätte, den Bund mit den Seceffionisten zu einem legitimen zu machen. Nein, die Beiden gehören zusammen, sie haben sich einander verdient. Wir verstehen auch nicht, weshalb Herr Berger, der bekanntlich Schutzadler ist und den Zolltarif vom Jahre 1879 mit unterstützt hat, gerade die Seceffionisten zur eigentlichen Grundlage der von ihm erträumten großen liberalen Partei machen will, an die sich rechts und links Gruppen der Nationalliberalen und Fortschrittler anschließen sollen. Das A und O der Seceffionisten war der Freihandel; das haben ihre Führer so häufig erklärt, daß jeder Zweifel daran unberechtigt wäre. Um des lieben Freihandels willen haben sich die Herren f. z. von den Nationalliberalen getrennt und sie sind bereit, für den Freihandel alle möglichen Concessionen zu machen. Herr Bamberger hat selbst die Zustimmung zum Tabaksmopol als Aequivalent für die Gewährung des Freihandels gestellt. Einem großen überraschend ist auch die Annahme des Herrn Berger, daß das Gros der Fortschrittspartei der relativ gemäßigteren Anschauung des Herrn Hänel huldige. Wenn Herr Richter einigemal bei

kirchpolitischen Fragen nicht die Mehrheit seiner Partei für sich hatte, so berechtigt dies noch keinesfalls zu der Annahme, daß bei einer Spaltung der Fortschrittspartei das Gros derselben sich von dem thätigen und frischen Agitator Richter ab- und dem doctrinären Professor Hänel zugewendet hätte. Ebenso gewagt ist die Vermutung, daß sich das Gros der Nationalliberalen den Seceffionisten in die Arme geworfen haben würde, nachdem die Seceffionisten, um einen Teil der Fortschrittler die Aufnahme zu ermöglichen, weitere Concessionen nach links gemacht hätten. Wenn das Gros der Nationalliberalen eine Neigung nach links besäße, dann wäre es ja f. z. nicht zur Seceffion gekommen, sondern die ganze nationalliberale Partei hätte dann einfach ihre Marksteine weiter nach links verschoben. In einer kritischen Betrachtung der neuen deutschen freisinnigen Partei fragt Herr Berger: Ist unter dem Sage „Befämpfung des Staats-Socialismus“ etwa auch die Befämpfung der wohlgemeinten Pläne des Reichskanzlers zur Verminderung der Not der arbeitenden Klassen unter der Beihilfe des Staats zu verstehen? Sonderbare Frage! Was soll denn sonst darunter verstanden sein? Man sehe sich doch die bisherige Haltung der Fortschrittspartei und Seceffionisten gegenüber den social-reformatorischen Bestrebungen der deutschen Reichsregierung an. Da finden wir die öde Negation, verbunden mit der unqualifizierten Verächtlichung der Absichten der Kaiserlichen Regierung. Die Social-Reform ist die Hauptaufgabe, die heute bei uns der inneren Politik gestellt ist. Die Fraktionen scheiden sich in große Gruppen, je nach der Stellung, welche sie zu dieser Aufgabe einnehmen. Fortschritt und Seceffion verhalten sich strikte ablehnend, gleichviel ob sie zu einer Partei verschmolzen sind oder nicht. Die gemäßigten Liberalen nehmen eine zögernde Haltung ein, das Centrum macht seine Haltung von dem Gange der kirchpolitischen Ereignisse abhängig und die Fraktionen der Rechten sind bereit, an der Lösung der socialreformatorischen Aufgaben mitzuwirken. Bezeichnend ist es immerhin, daß die „Freisinnigen“ in ihrem Programm es nicht gewagt haben, die Kaiserliche Reformpolitik ausdrücklich zu nennen, sondern nur von Staats-Socialismus reden, weil sie glauben, durch diese verschwommene Bezeichnung das Publikum ins Verwirrung jagen zu können. Was sie wollen, weiß man aber ganz genau: Sie wollen nichts wissen von der Fürsorge für die arbeitenden Klassen, speciell von der Fürsorge für diejenigen, welche durch Krankheit, Unfall, Siedhtum oder Alter erwerbsunfähig geworden sind.

Ueber industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

* Ueber die jüngsten Berichte der Fabrikeninspektoren (Gewerbeträger), welche im Verlag von Kortkamp, Berlin, erschienen sind, schreibt man der „Social-Corr.“: „So jung die Einrichtung des Fabrikeninspectorats bei uns noch ist, so zeigt sich doch mehr

und mehr die Idee als eine gesunde, lebens- und entwicklungsfähige, wenngleich noch immer recht entwicklungsbedürftige.

Unter die noch unerfüllten Wünsche gehört vor allem: Gleichartigkeit der Behandlung und raschere Veröffentlichung der Berichte. Eine, die Ueberflüssigkeit der Gleichmäßigkeit der Berichte dürfte gefördert werden, wenn die Gewerbeträger zu gemeinsamen Beratungen zusammentreten.

Die gewerbliche Thätigkeit zeigt gegen das Vorjahr beinahe alenthalben einen erfreulichen Aufschwung, chemische und Zucker-Fabriken haben sich vermehrt. Eine allgemeine Erhöhung der Löhne ist zwar nur an einigen Stellen bemerkbar, manche Zeichen deuten indessen darauf, daß die nächste Zukunft in diesem Gebiete besseres bringen werde. Dringend empfohlen wird von allen Seiten, den Jahrestag vom Sonnabend auf einen andern Wochentag zu verlegen, um nicht die Schnaps- und Bierwirte auf Kosten des Familienlebens, der leiblichen, geistigen und sittlichen Volksgesundheit zu begünstigen. Dawider spricht gar nichts und überall, wo man mit dieser so leicht zu bewerkstellenden Einrichtung vorgegangen ist, hat sie sich trefflich bewährt.

Unbestreitbar und hoch anzuschlagen ist der Einfluß dieser neuen Aufsichtsbehörde auf die Arbeit von Kindern und Jugendlichen, auf welche besondere Wachsamkeit zu wenden ihnen von Haus aus zur Pflicht gemacht wurde. Dieser Einfluß muß noch weiter wachsen, wenn vonseiten der Ortspolizeibehörden kräftiger Beistand geleistet wird. 123 543 jugendliche Arbeiter wurden im Jahre 1882 beschäftigt, davon nahezu 12 pCt. Kinder von 12 bis 14 Jahren. Textilindustrie, Bergbau und die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel zählen die meisten jugendlichen Kräfte, auch im abgelassenen Jahre den stärksten Zuwachs.

Zwei Punkte, das Zerstüßungswesen und die Hausindustrie, wurden bisher immer als die „wunden Stellen“ bezeichnet. In der letzteren ist noch alles beim Alten, weil hier eine einigermaßen genügende Ueberwachung vor der Hand unausführbar scheint. Seitdem jedoch in den Fabriken mehr auf Lehrverträge gehalten wird, hat sich hier schon einiges gebessert.“

§ Arbeitsabnahme. In Delitzsch i. B. wird die im Vorjahre errichtete Teppichfabrik bereits bedeutend vergrößert. Ebenso hat dortselbst die englische Gardinenfabrik, welche Tag und Nacht arbeiten läßt, jetzt weitere Vergrößerungen vornehmen lassen. Auch die beiden Corsetfabriken, welche hunderte von weiblichen Arbeitern beschäftigen und welche bereits Filialen in Dorf und Damm errichtet haben und für welche weibliche Gefangene in Grünhain und Boigtberg arbeiten, suchen täglich noch mehr Arbeiterkräfte heranzuziehen. — Eine Moskauer Firma der Drahtbranche hat in Paris ca. 100 Arbeiter gegen einen monatlichen Lohn von 300 Frs. auf 2 Jahre engagiert. Diese Arbeiter passirten am 25. Februar Berlin. Die Reisekosten betragen ca. 10 000 Mark.

§ Arbeitsabnahme. Die Lage der etwa 10 000 Lippeschen Ziegler wird in der „Weser-Ztg.“ als eine sehr ungünstige geschildert. Die Löhne und der Bedarf sind in der Zieglerproduction sehr zurückgegangen, weshalb die Wohnheute der Lippeschen Ziegler-Arbeiter, im Sommer in den Nachbarländern Arbeit zu suchen, eine fast unlohnende geworden ist. — Der Porzellanfabrikant im Thüringer Walde droht infolge eines Rückgangs, als die „Photographische Gesellschaft“ in Berlin, sowie Hauffstängel in München die Copien der Bilder beruhigter Meister auf Porzellan als einen Eingriff in das ihnen gehörende Recht derervielfältigung dieser Bilder gerichtlich verfolgen. Eine Berliner Firma ist wegen Verervielfältigung einiger Bilder in Delfarbenbrud bereits zu einer Strafe von 100 000 Mark verurteilt und damit sofort ruiniert worden. — Die Instrumentenfabrikation im oberen Vogtlande hat gegenwärtig in der Fertigstellung von Violinen einen Stillstand zu verzeichnen.

Deutscher Reichstag.

3. Plenar-Sitzung vom 12. März 1884.

Eingegangen: Der Actien-Gesetzesentwurf, die Vorlage betreffend Fabrikation und Verjollung von Zündhölzchen, die Druckchrift über die Ausführung des Socialistengesetzes, die Vorlage wegen Verlängerung des Socialistengesetzes, und der Nachtrags-Gesetz für Marinegewere. Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1879/80 wird der Rechnungscommission überwiesen. Dasselbe ist mit der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1880/81 der Fall, doch entspinnt sich hierüber eine längere Discussion. Abg. Richter: Der Mangel eines Comptabilitätsgesetzes werde dazu führen, daß in nicht zu ferner Zeit eine Menge staatsrechtlicher Fragen zwischen dem Bundesrat und dem Reichskanzler entstehen werden. Nach der Vorlage scheine ein Regulativ in Ausarbeitung zu sein, durch welches dieser Mangel ersetzt werden soll, er bitte darüber um nähere Auskunft. Für die Staatsüberschreitungen sei die Nachsicherung der Indemnität erforderlich; die bloße Rechnungslegung genüge in diesem Falle nicht. Viele dieser Ausgaben seien aufgrund von Cabinetsordres und Reglements erfolgt, die nicht einmal vom Reichskanzler gezeichnet seien; aber selbst wenn sie diese Gegenzeichnung trügen, seien sie nicht gerechtfertigt, da sie den Beschlüssen des Reichstags widerstrebten. Die Decharge für die Staatsüberschreitungen werde er nicht erteilen, wenn nicht Indemnität nachgesucht würde. Bundescommissar Ministerial-Beirater Aschenborn teilt mit, daß ein Regulativ über die Dienstwohnungen in Vorbereitung sei, doch müßten noch die verschiedenen dabei interessierten Ressorts gehört werden. Abg. Richter giebt nochmals der Commission anheim, zu prüfen, ob es zulässig sei, daß die Cabinetsordres, durch welche ein Teil der fraglichen Ausgaben veranlaßt ist, nur vom Kriegsminister gezeichnet ist. Die Ueberflüssigkeit der Einnahmen und

9) Echos.

Hamburgischer Roman von F. Alnd.

Er verließ sein Arbeitszimmer und begab sich zu dem Cassirer.
„Rein Wechsel präsentirt, Reinhardt?“
Der Cassirer sah seinen Herrn verwundert an.
„Gute wird kein Wechsel eingehen, Herr Winkelmann.“
„Aber gestern — vorgestern?“
„Rein, es ist kein Wechsel fällig.“
„Aber — es könnte dennoch —“
Der Kaufmann stockte.
„War Herr William Copper hier?“
„Gestern, Herr Winkelmann, Sie wissen —“
Der Chef lehnte in sein Arbeitszimmer zurück, die Stirn mit finsternen Wolken bedeckt. Er mußte unwillkürlich an James Mitteilungen denken. War sein Weib in der That zu William Copper gegangen?
Er zweifelte nicht daran, aber dennoch! Er mußte über das, was sich in seiner Brust regte, lächeln. War es Hoffnung oder Besorgnis? William Copper war sein Todfeind. Er würde die günstige Gelegenheit, ihn zu demütigen, gewiß nicht vorbeigehen lassen. Gerade, weil Johannes Winkelmann davon überzeugt war, hatte er es zum Aeußersten kommen lassen. William Copper hatte gesehen, daß er beim Anblick des Wechsels flugig geworden war und das entschied über die Zukunft seines Sohnes.
Aber wenn nun — wenn Marie! Das

Blut schoß ihm jäh in das bleiche Gesicht, seine Gedanken verwirrten sich — er griff nach seinem Hut. Gewißheit mußte er haben — um jeden Preis — Gewißheit!

Wenige Augenblicke später befand er sich auf dem Wege zu William Copper. Er fand denselben nicht mehr in seiner Privatwohnung, sondern bereits gleichfalls in seinem Geschäftslocale.

Herr Copper trat ihm in seiner lebenswürdigen Weise entgegen, als ob nichts geschehen sei. Er sprach mit ihm von diesem und jenem, vom Wetter, von allen nur erdenklichen Dingen, nur nicht von der Angelegenheit, die Johannes Winkelmann so fleischschwer auf der Seele lag. Endlich ertrug dieser die Ungebuld nicht mehr.

„Herr Copper, die Annahme Ihres Wechsels ist von uns verweigert worden,“ sagte er plötzlich ohne jeglichen Uebergang.

„Warum kommen Sie noch einmal darauf zurück? Die Sache ist erledigt.“

„Das heißt,“ fuhr Johannes Winkelmann mit leicht vibrierender Stimme fort, „Sie haben dieselbe der Staatsanwaltschaft übergeben.“

William Copper stand seinem Gegner ruhig mit über einander geschlagenen Armen gegenüber und in seinen Zügen prägte sich die tiefste Verachtung aus.
„Herr Winkelmann, haben Sie mich einer solchen Handlungsweise fähig gehalten? Ihr Sohn hat den Wechsel gefälscht, Ihr Sohn ist noch nicht zwanzig Jahre alt, Ihr Sohn hat nicht die Tragweite einer Handlung übersehen können, die man ihm nur als eine Unbesonnenheit und Un-

flughheit anzulegen vermag. Ich bin nur ein Fremder, aber — der Wechsel ist nicht mehr in meinen Händen, er ist vernichtet.“

Herr Winkelmann wollte um jeden Preis ruhig bleiben und er blieb es, trotzdem das Blut stürmisch durch seine Adern rollte.

„Herr Copper, es handelt sich um eine Summe von neuntausend Mark,“ sprach er kalt. „Ich weiß freilich, daß es Ihnen nicht schwer wird, eine solche Summe zu verschmerzen, wenn Sie es wollen, aber — ich nehme ein solches Opfer nicht an!“

William Copper lächelte spöttisch.
„Und wenn das, was Sie ein Opfer nennen, nun schon gebracht ist? Wer wollte es mir wehren?“

„Ich — ich will es Ihnen wehren.“
„Der Wechsel ist vernichtet!“
„Ich werde trotzdem der Gerechtigkeit freien Lauf lassen!“

„Wie wollen Sie das ermöglichen?“
„Auf die einfachste Art von der Welt. Es sind Zeugen für die Thatfache vorhanden, daß der Wechsel existirt hat, und Gustav Winkelmann hat denselben gefälscht. Er ist ein Fälscher, aber kein Lügner!“

William Copper verfärbte sich.
„Sie könnten das thun?“ kam es keuchend von seinen Lippen.

„Zweifeln Sie daran, Herr Copper? Meine Ehre geht mir über alles. Der Verbrecher muß sein Verbrechen büßen.“
„Sie haben das Wort „Verbrecher“ besonders

hervor,“ sprach William Copper mit einer Betonung, die den Handelsherrn fragend aufblicken ließ. „Sie müssen ein ganz besonders rechtschaffener Mann sein.“

Warum sentte Herr Winkelmann den Blick so rasch zu Boden und bohrte mit seinem Stock den er in unbegreiflicher Zerknirschtheit mit in das Gemach gebracht, in den weichen Teppich?

„Ich hoffe, ich bin es,“ gab er zur Antwort, aber seine Stimme hatte keinen festen Klang.

William Copper lächelte fastastisch. Er trat einen Schritt näher an seinen Besuch heran und raunte ihm mit höhnischem Aufsatzen ein paar geflüsterte Worte ins Ohr.

Wie von einer Tarantel gestochen, taumelte Johannes Winkelmann zurück.

„Was heißt das? Was wollen Sie?“ rann es sich mühsam von seinen Lippen. „Wer sagt es Ihnen?“

Herr Copper lächelte abermals, blieb aber so ruhig und gleichgültig, als handelte es sich um das geringste Ding auf der Welt.
„Das kann Ihnen gleich sein.“
„Es ist eine Lüge, eine erbärmliche Lüge,“ rief Johannes Winkelmann aus und in dieser Augenblick war auch nicht die geringste Spur von Ruhe und Selbstbeherrschung in dem Mann übrig geblieben. Sein Gesicht war fahl, sein ganzer Körper schien wie von Fieberfahnen durchschüttelt.

Ausgaben mit dem Nachweise der Staats-Ueber-
schreitungen und der außerordentlichen Ausgaben
für 1882/83 wird der Budgetcommissions über-
wiesen. Die Uebererfüllung mit Luxemburg wegen
gegenseitiger Zulassung der an der Grenze woh-
nenden Medicinalpersonen zur Ausübung der
Praxis wird in erster und zweiter Beratung ge-
nehmigt. Letzter Gegenstand der Tagesordnung
ist Beratung des Gesetzentwurfs über den Fein-
gehalt der Gold- und Silberwaren. Abg. Harte (libd. Volkspartei): Die Vorlage
sei beifällig aufzunehmen, was die Silberwaren
anlange; die Goldwarenindustrie habe weniger
Urfache zu klagen. Nach dieser Mitteilung
hin bedürfe der Entwurf eingehender commissarischer
Prüfung. Abg. Dr. Vamberger (Fusionist)
hält dafür, daß für das Gesetz kein Bedürfnis
vorhanden sei. In Zeiten, wo die Geschäfte schlecht
gehen, werde immer die Hilfe der Gesetzgebung
angerufen. Es sei sehr zu bezweifeln, ob das
Gesetz die gewünschte Wirkung haben werde. In
Frankreich und der Schweiz habe man keine guten
Erfahrungen damit gemacht. Selbst in den
Streifen der Fachmänner gingen die Meinungen
auseinander. Unser Export könne leicht durch das
Gesetz beeinträchtigt werden. Die Verwendung von
Gold und Silber zu Schmuckstücken trete immer
mehr gegen andere Metalle zurück. Der Detailist
müsse beim Verkauf von Goldwaren einen ziem-
lich hohen Aufschlag nehmen. Das Gesetz werde
im ganzen keinen Vorteil bringen. Bundescommissar
Geh. Rat Bödiker anerkennt, daß die gesetz-
geberische Regelung dieser Angelegenheit Schwierig-
keiten biete, in mehreren Einzelstaaten gälten aber
bisher schon schwieriger Bestimmungen. Vam-
berger habe gegen früher einen Rückschlag angetreten.
Der Export könne durch das Gesetz nicht leiden,
da nach wie vor ungekennzeichnete Goldwaren exportirt
werden dürften; schließlich dürfte auch das Aus-
land die gestempelten Waren vorziehen, womit
der Export eher gefördert würde. Abg. von
Böcker (cons.) äußert sich zustimmend, ebenso
Abg. v. Böllwardt und Reichensperger.
Abg. Gervig (nat.-lib.) bittet namentlich die
Commission, die Interessen der Gold- und Silber-
warenfabrikanten in Betracht zu ziehen, damit diese
nicht auf dem auswärtigen Markt infolge des
Gesetzes Schaden leiden. Die Vorlage wird
einer 14gliederigen Commission überwiesen. Nächste
Sitzung: morgen. (Unfallversicherungsgesetz.)

4. Plenar-Sitzung vom 13. März 1874.

In der heutigen Sitzung erschien Fürst
Bismarck und nahm vor Eintritt in die Tages-
ordnung das Wort, um die Gründe darzulegen,
welche ihn veranlaßten, die Uebermittelung der
Kasseler-Resolution des amerikanischen Represen-
tantenhauses an den Reichstag abzulehnen. Preußen
und Deutschland hätten stets gute Beziehungen zu
den Vereinigten Staaten von Nordamerika gepflegt.
In der Resolution des Repräsentantenhauses habe
er von Anfang an nur ein Zeichen des Wohl-
wollens gesehen und er würde dieselbe dem Reichs-
tage übermitteln haben, wenn ihnen nicht eine
inhaltliche Wendung derselben daran hätte verhin-
dern müssen; die Resolution enthielt eine Glorifica-
tion der Oppositionspolitik, welche Kasker vertrat
und damit zugleich eine abfällige Kritik der
Regierungspolitik. Die politischen Freunde Kaskers
hätten die Angelegenheit in maßvoller Weise aus-
gebeutet und ihm zugemutet, sich vor den Triumph-
wagen der Opposition zu spannen. Der Reichs-
kanzler betonte zum Schluß nochmals, er sei über-
zeugt, daß das amerikanische Repräsentantenhaus
von wohlwollenden Absichten ausgegangen sei und
die Stellung und das Wirken Kaskers nicht
gekannt habe. Abg. Dr. Hänel (Fusionist)
befürwortet dem Reichskanzler den Vorwurf, über
Kasker ein Totengericht zu halten. Er hätte sich an
die Bedeutung halten sollen, welche das amerikanische
Repräsentantenhaus der Resolution geben wollte,
an die rein menschliche Bedeutung, anstatt an
Worten zu mädeln. Hierauf wurde in die erste
Beratung des Entwurfes eines Arbeiter-Unfall-
versicherungsgesetzes eingetreten. Abg. v. Bollmar
(Socialdemokrat) bekämpft die Vorlage, in welcher
die Regierung mit ihren Concessionen an die
Bourgeoisie am weitesten gegangen sei. Die
Firma Socialreform habe Schiffbruch gelitten.
Die Regierung habe kein Verständnis für solche
Dinge, es fehle ihr auch der gute Wille. Abg.
v. Malbain-Wilks (cons.) erklärte, daß diese Vor-
lage eine Basis zur Verständigung biete, zu der
man auch gelangen werde, wenn man nicht das
Bessere den Feind des Guten sein lasse. Redner
hielt insbesondere die Heranziehung der land- und
forstwirtschaftlichen Arbeiter zur Unfallversicherung
für wünschenswert. Minder günstig äußerte sich
Abg. Oechelhäuser, der namens seiner politischen
Freunde erklärte, sie würden an der Verbesserung
der Vorlage mitwirken, wenngleich sie wenig
Goffnung auf ein Zustandekommen des Gesetzes
hätten. Er will insbesondere die Privatversicherung
nicht ausgeschlossen haben. Hierauf wurde die
Weiterberatung auf morgen vertagt.

Politische Tages-Rundschau.

NLC. Berlin, 12. März. Seitens der Unter-
richtscommission ist dem Abgeordnetenhaus
der Bericht über die Posener Petition um
Verbesserung des technischen Handwerks-
unterrichts vorgelegt worden. Der Bericht ist
vom Abg. von Schandendorff verfaßt und behandelt
den Gegenstand in durchaus gründlicher Weise, so
daß es den Mitgliedern des Landtags, nachdem sie
durch die im Januar im Abgeordnetenhaus statt-
gehabte Ausstellung zugleich eine Anschauung von
diesem Unterrichtszweige erhalten haben, nunmehr
ermöglicht ist, zu der in Rede stehenden Frage eine
bestimmte Stellung einzunehmen. Von besonderem

Interesse sind die Mittheilungen über die Aus-
breitung dieser Bestrebungen in Finnland, Frank-
reich, Schweden, Norwegen, Belgien, Holland und
anderen Staaten. In Deutschland hat die Bewegung
am spärlichsten in Preußen, am umfang-
reichsten im Königreich Sachsen bis jetzt Platz ge-
griffen. Als Ziel der Bestrebungen in Preußen
bezeichnet der Referent die Errichtung von Schul-
werkstätten, die von den Schülern facultativ zu be-
suchen wären. An eine Einführung in den Schulen
ist also nicht gedacht; die Schulwerkstätten sollen
vielmehr nur einen Anreiz der Schulen bilden.
Auch soll jeder Zwang auf die Kommunen, solche
Schulwerkstätten zu errichten, ausgeschlossen sein.
Wenn diese das letztgedachte Ziel der Bestrebungen
bilden, so würde daselbe doch nur dadurch erreicht
werden können, daß der Staat die jetzigen Be-
strebungen im Lande materiell unterstützt und für
Ausbildung von Lehrkräften in den Seminaren
sorgt. In der Debatte der Commission zeigte sich,
wie vorauszu sehen war, mannigfacher Widerstand,
doch kann das Gesamtergebnis der Verhand-
lung als ein der Sache günstiges erachtet werden.
Die Vertreter der Regierung sagten die Einführung
des Unterrichts in einem Seminar zu. Ebenso
wird voraussichtlich auch eine erweiterte Unterstützung
der Bestrebungen im Lande eintreten, und die Ein-
führung eines solchen Unterrichts in Waisenhäusern,
Rettenanstalten u. c., soweit dies noch nicht ge-
schehen, Platz greifen. Wir legen der Sache, welche
der körperlichen Arbeit ihr Recht in der Erziehung
verschaffen will, in der That gerade unter den
heutigen Zeitverhältnissen eine nicht zu unter-
schätzende Wichtigkeit bei. Erachtet man sie aber
auch nur als ein erfreuliches Element für die
geistige Arbeit, und als ein Mittel, den Knaben
geschickter zu machen und ihn an Beschäftigung zu
gewöhnen, so ist damit schon Grund genug vor-
handen, der Angelegenheit die vollste Beachtung
zuzuwenden.

NLC. Berlin, 13. März. Der Abg. Dr.
Paasche hat bei Gelegenheit seines Uebertritts
zur nationalliberalen Partei zur Motivierung dieses
Schrittes am 12. März an die „Koslober Ztg.“
folgende Erklärung gegeben: Als ich bei Be-
ginn der jetzigen Legislaturperiode mich der „Libe-
ralen Vereinigung“ anschloß, geschah es, weil bei
der Constatierung derselben von den Führern der
Partei mit besonderem Nachdruck hervorgehoben
ward, daß die neue Vereinigung keine Fraktion
im engeren Sinne, daß keines ihrer Mitglieder an
die Beschlüsse der Mehrheit gebunden sein solle,
vielmehr jedem volle Freiheit der Entschcheidung
zustehen und die Vereinigung den Crystallisations-
punkt bilden solle, an den sich von rechts und
links die liberalen Elemente zur Schaffung der
großen liberalen Partei anschließen könnten. Da
ich bisher keinem Fraktionsverbande angehört
habe, glaube ich in dieser neuen Vereinigung
am besten meinen Platz zu finden. Seitdem ist die
Vereinigung immer mehr eine Fraktion mit
eigener Fraktionspolitik geworden; die erhofften
Anschlüsse von rechts blieben aus, wohl aber
neigte sich die Mehrheit immer mehr und ent-
scheidender nach links. Aus dem „secessionistischen
Anhang der Fortschrittspartei“ ist jetzt ein Teil
der „freisinnigen Partei“ geworden, in der die
früheren Mitglieder der Fortschrittspartei zum
mindesten der Zahl nach die Oberhand haben
werden. Schon vor etwa 3/4 Jahren war ich, wie
mir der Abg. Bülow und andere Kollegen be-
zeugen können, fest entschlossen, aus der secessionis-
tischen Fraktion auszutreten, weil in ihr, nach
dem Zurücktreten des Abg. Kasker, immer mehr
die extrem freihändlerische und den social-reforma-
torischen Plänen der Regierung oppositionelle
Richtung die Oberhand gewonnen. Da ich nun
von der Ueberzeugung der Notwendigkeit der
socialen Reform durchdrungen bin, auch den
Plänen der Reichsregierung betreffs der all-
gemeinen Arbeiterversicherung keineswegs principiell
widerstrebe, da ich ferner, wie ich bereits in meinen
Wahlreden erklärte, einen Schutz Zoll, da wo es die
Interessen der ganzen Nation erfordern, für
ein berechtigtes Mittel zur Förderung der Volks-
wohlfahrt ansehe, und überhaupt dem Staate
principiell das Recht und die Pflicht zuerkenne,
auch in das wirtschaftliche Leben des Volks
einzugreifen, wo es sich darum handelt, die
Schwachen im Concurrenzkampf zu schützen gegen
die Uebermacht der Stärkeren, — so kann ich mich
nicht entschließen, einer neuen Partei beizutreten,
bei der zum mindesten die Gefahr vorliegt, daß die
extrem freihändlerische und den socialpolitischen
Projecten feindliche Richtung die absolut herrschende
sein wird. Wenn ich nun, obwohl in wenigen
Wochen mein Mandat durch Uebergang in eine
neue Stellung erlösen wird, mich noch officiell
der nationalliberalen Partei anschließe, so geschieht
es, weil ich damit meine Ueberzeugung documentiren
möchte, daß eine freisinnige Mittelpartei, wie die
nationalliberale, nicht nur jetzt, sondern auch in
Zukunft ein durchaus gerechtfertigter Vertreter
weiter Schichten des deutschen Bürgertums sein
wird. Berlin, den 12. März. 1884. Prof. Paasche.

* Berlin, 13. März. Der Kronprinz ist
heute früh zum Empfange des Prinzen Heinrich
in Kiel eingetroffen und wurde von der Bevölkerung
jubilend begrüßt.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde
heute Vormittag von Sr. Majestät dem Kaiser
empfangen und begab sich dann in den Reichstag.
Fürst Bismarck hat sich in seiner äußeren Erscheinung
infolge der Schenninger'schen Cur bedeutend ver-
ändert. Die Fälle des Gedächtnisses wie der ganzen
Gestalt ist geschwunden; er ist jetzt beinahe schmächtig
zu nennen. Das Aussehen des Kanzlers ist
überaus gesund und frisch.

* Ueber den Nichtempfang des bayerischen
prinzipalen Paares im Vatikan wird der „Germania“
aus Rom gemeldet:

„Von gemisser Seite sind, wie ich erfahre,
große Anstrengungen gemacht worden, um dem
prinzipalen Paare den gleichzeitigen Besuch im
Vatikan und im Vatikan zu ermöglichen und so
einen Präcedenzfall zu schaffen, der im Frühjahr
dem König von Spanien daselbst ermöglicht hätte.
Der Vatikan mußte diese Zumutung ablehnen.
Daher große Verstimmung beim italienischen Hofe
und den Ministern. Der Vatikan sendet abermals
Circulars an die Nuntien mit der Erklärung, daß
katholische Fürsten im Vatikan nicht empfangen
werden können, wenn sie den Vatikan besucht haben.“

* Der bisherige Pfarrer Ernst Bergmann
in Jirkwitz ist, wie wir hören, zum Domherrn bei
der Cathedral-Kirche in Breslau ernannt worden.

* Berlin, 13. März. Die Einführung der
Verufungsinstanz in Strafsachen wird
nun auch vom Centrum beantragt. Der Abg. Dr.
Reichensperger (Npe) hat soeben, unterstützt vom
Centrum, einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher
die Bildung von Civil- und Strafkammern, sowie
Verufungskammern für Strafsachen bei den Land-
gerichten bezweckt. Danach sind die Verufungskammern
für Strafsachen die Verufungsgerichte in den von
den Schöffengerichten und den Strafkammern der
Landgerichte verhandelten Sachen. Ein zweiter
Artikel ordnet die Verufung gegen die Urtheile der
Schöffengerichte und Strafkammern an, hält aber
die Revision gegen die von den Verufungskammern
und Landgerichten erlassenen Urtheile und gegen die
Urtheile der Schwurgerichte aufrecht. Das Gesetz
soll mit dem 1. Juli 1884 in Kraft treten; es
findet Anwendung auf alle Strafsachen, in welchen
an dem gedachten Tage noch nicht rechtskräftig
erkannt ist. Soweit an Stelle der nach der bis-
herigen Gesetzgebung zulässigen Revision die Be-
rufung zugelassen ist, wird die eingelegte Revision
als Berufung behandelt. Diese Angelegenheit der
Verufungsinstanz wird jedenfalls den Reichstag
lebhast beschäftigen.

** Wie bereits mitgeteilt, wurde in voriger
Woche die vom Centralverein für Handelsgeographie
in Berlin veranstaltete mexikanische Aus-
stellung eröffnet. Die ausgestellten mexikanischen
Erzeugnisse sind dem Verein von der mexikanischen
Regierung zur Verfügung gestellt worden. Außer-
dem sind Produkte von Britisch-Gonburat 500
feinere brasilianische Caffee-Marken, sowie Sammlun-
gen des handelsgeographischen Museums aus-
gestellt. Zweck der Ausstellung ist: Hebung der
wechselseitigen Handelsbeziehungen Deutschlands und
der genannten überseeischen Länder. Den deutschen
Industriellen und Consumenten werden solche
Nothstoffe vorgeführt, welche der heimische Boden
gar nicht oder nur in ungenügenden Mengen hervor-
bringt und welche daher, wie Erze, Drogen,
Hölzer, Tabak, Gewürze, Felle u. s. w. nach wie
vor von der deutschen Industrie aus dem Aus-
lande bezogen werden müssen. Andererseits soll
den deutschen Industriellen, Kaufleuten und Tech-
nikern zugleich Veranlassung und Gelegenheit ge-
geben werden, zu prüfen, in welcher Weise sie
ihren Anteil am Importe Mexicos zu steigern
vermögen.

+ Wien, 12. März. Im österreichischen
Abgeordnetenhaus hielt der Finanzminister
gestern eine bemerkenswerte Rede anlässlich der
Budgetberatung. Es geht daraus hervor, daß sich
die Finanzlage günstig stellt, als seit langem.
Aus der Finanzgebarung des vergangenen Jahres
kann ein sehr erheblicher Betrag zur Deckung des
Deficits im Laufe des Jahres herangezogen werden,
ohne die Restbestände der Kassen unter den Normal-
stand herabzubringen. Ferner gestattet die Finanz-
lage bei Eintreibung der directen Steuern an-
gemessene Milde obwalten zu lassen. Auch für die
Zukunft gestalten sich die Aussichten recht rosig.
Das nächste Jahr dürfte, wenn nicht unbedenken-
bare Unglücksfälle eintreten, ohne Staatsanleihe zur
Deckung der Gehaltszahlungen überkommen werden
können. So etwas ist für Oesterreich lange nicht
dagewesen.

* Kairo, 13. März. Meldung des „Reuter'schen
Bureau“ aus Suakin vormittags: Bald nach
Tagesanbruch hat die Schlacht begonnen. Der
Feind wurde vollständig aus den Verschanzungen
durch die englische Infanterie und Artillerie verjagt.

* Kairo, 13. März. Nach Berichten aus
Suakin von heute Mittag dauerte der Kampf mit
Osman Digma eine halbe Stunde. Der Sieg der
Engländer ist ein vollständiger; dieselben verloren
an Toten 2 Mann.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 13. April. Eine für den
Bescheide wichtige, namentlich Kaufleute
angehende Entscheidung hat das Reichsgericht jüngst
getroffen und den Grundhals dabei aufgestellt: der
Aussteller eines Wechselblanketts hat dafür zu
sorgen, daß in dem Augenblick, in dem das Blankett
ausgefüllt, dadurch zu einem Wechsel gemacht und
weitergegeben wird, auch die Verwendung des
Stempels erfolgt. Unterläßt er dies, so haftet er
mit für die verwirkte Stempelstrafe.

* Schalke, 14. März. Seit vorgestern haben
wir nun den von der Gemeinde-Vertretung be-
willigten dritten Polizei-Sergeanten in der Person
des Militäranwärters Teuffel.

* Die Fahne des ev. Arbeiter-Vereins wird
vielfachen Wünschen entsprechend, künftigen Sonn-
tag von 11—1 Uhr nochmals in der Tonhalle
ausgehängt werden.

* Eine ev. höhere (Privat-) Mädchenschule

tritt demnächst hier ins Leben, und soll dazu das
Gebäude des eingedehnten Fröbel'schen Kindergarten
benutzt werden.

* Aus Wattencheid hat man an den Knapp-
schaf-Borstand ein Gesuch, mit 1500 Unterschriften
bedeckt, abgehen lassen und darin begehrt, anstelle
des verstorbenen Herrn Dr. Schöner den Herrn
Dr. Voeller als Knappschafarzt zu wählen.

* In Wattencheid hat sich trotz aller Mühe,
welche sich die evangelischen Eingefessenen gegeben
haben, den Herrn Pastor Krebs der Gemeinde
erhalten zu sehen, der verehrte Herr nicht ent-
schließen können, die auf ihn als Pastor für die
Gemeinde Mittmann gefallene Wahl abzulehnen.
Er bittet, ihm ein gutes Andenken bewahren
zu wollen.

* Der antifemistische Verein in Dortmund hatte
für Montag Abend eine Versammlung in der
Turnhalle anberaumt, in welcher Herr Liebermann
von Sonnenberg aus Berlin als Redner auftrat.
Derselbe hatte indessen kaum seinen Vortrag be-
gonnen, als ein von Fortschrittlern und Juden vor-
bereiteter und in Scene gesetzter Tumult losbrach,
der alsbald in Thätlichkeiten überging, so daß der
anwesende Polizeicommissar sich genöthigt sah, die
sehr zahlreiche Versammlung aufzulösen.

* Nach Auflösung der Antifemiten-Versamm-
lung ist in Dortmund von der Straße aus mit
einem ziemlich schweren Pfasterstein aus der inneren
Ladenstiege des Kaufmanns Joseph Friebe an der
Brückstraße eine Spiegelscheibe im Werte von
80 M. eingeworfen worden. Es hatte sich, der
„N.-W. Z.“ zufolge, eine größere Anzahl von
Personen auf der genannten Straße eingefunden
und wurden auch die Rufe: „Hepp! Hepp! Juden
raus!“ währenddem vielfach gehört. Der Thäter
ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

* In Witten wurde die Leiche eines 20jährigen
Mädchens zur letzten Ruhe geleitet, das in un-
erwarteter Weise einen schnellen und schrecklichen
Tod gefunden hatte. Die Unglückliche war über
einen Haufen frisch aufgeschütteter Asche gegangen,
die an der Oberfläche schwarz und unschädlich aus-
sah. Hier aber versank die Aermste bis über die
Knie in die unter der Decke noch glühende Masse.
Um sich herauszuarbeiten, werden auch noch die
Hände in die Glut gebracht und schwer geschädigt.
Erst mit Hilfe zweier Männer kann die halb
Dhnmachtige aus ihrer schrecklichen Lage befreit
werden. Nach mehreren schmerzvollen Tagen hat
der Tod dem ungeheuren Leiden ein Ende gemacht.

* Der fortschrittliche Verein „Frisch Hartfort“
in Hagen hat beschloffen, der Vereinigung mit den
Seceffionisten nur unter der Bedingung zuzustimmen,
daß der Name der Fortschrittspartei beibehalten werde.
In der stellenweise sehr erregten Debatte hatten sich
die als Gäste anwesenden Reichstagsabgeordneten
Lengmann und Dr. Wendt entschieden gegen die Ver-
einigung erklärt. Als Delegirter für den fortschrit-
tlichen Parteitag in Berlin wurde der Vorfigende
des Vereins mit der Directie gewählt, im Sinne
der Resolution zu stimmen.

* In Gießen wurden zwei auf Beche Hase-
wintel verunglückte Bergleute dem Schoße der
Erde übergeben. Der Pfarrer ermahnte am Grabe
die leidtragenden Bergleute zu großer Vorsicht
in ihrem Beruf, weil die verunglückten Kameraden
trotz ausdrücklichen Verbotes den Bremskorb be-
stiegen und so ihren Tod gefunden hätten.

* Durch Ministerial-Erklärung ist die
Simultanschule zu Gengenbach bei Schwelm
aufgehoben und in eine Schule mit confessionellem
Charakter umgewandelt worden; die Aufhebung ist
die Folge fortgesetzter, seit 1876 mehrfach wieder-
holter Petitionen.

* Sie und da tauchen in den Zeitungen
Notizen über besonders große und alte Bäume auf,
so z. B. über die dicke Eiche bei Arnberg und
über eben eine solche hier in Soest in der Nähe
der Wiesenkirche. Die drei Rieseneichen aber,
schreibt man der „N.-W. Z.“ aus Soest, welche
auf dem Hofe des Landwirts Wölfe im benach-
barten Merklingsen stehen und welche jene vor-
genannten, was Durchmesser, Umfang und son-
stiges anbelangt, um ein ganz beträchtliches über-
treffen, wurden noch nicht erwähnt. Der größere
Riese von diesen dreien hat bei einer Höhe von
ca. 42 Metern, bei 3 Fuß vom Erdboden auf
einen Durchmesser von 6 1/2 und einen Umfang
von 19 Fuß. Man glaubt, daß das Alter dieser
Eichen bis zu Wittelnd's Zeiten hinaufreicht. Da
dieselben indessen seit mehreren Jahren zu fränken
begonnen, werden sie wohl dem Zahn der Zeit
nicht mehr lange widerstehen.

* Von der Pfl wird berichtet: Die von den
alten Waldschmieden herrührenden Eisenschladen,
welche sich in hiesigen Wäldungen in Masse vor-
finden, werden, da sie noch 30 bis 40 Procent
Eisen enthalten sollen, von unseren Hüttenleuten
jetzt nochmals verschmolzen. Beim Umgraben dieser
Jahrhunderte alten Schlackenhalben findet man
ziemlich viele Geräte, wie Beile, Jangen, Hippen,
Hacken u. c. Auch die Herde, in welchem damals die
Erze geschmolzen wurden, sind, dem „N.-W. Z.“
zufolge, teilweise noch aufgefunden worden: für
den Altertumsforscher überraschende und interessante
Fundes.

* Das Programm des vom 14. bis 16. April
in Duisburg stattfindenden 9. rheinischen
Lehrertages ist nun definitiv festgestellt. Nach
einer Vorstandssitzung am Montag den 14. April,
abends 7 1/2 Uhr, im Saale des „Kaiserhofes“,
beginnt, wie die „N.-W. Ztg.“ mittheilt, am
Dienstag den 15. April, morgens 9 1/2 Uhr, die
Delegirtenversammlung im kleinen Saale des
„Burgaders“. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage.
2. Bericht des Vorsitzenden über den Verband.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Vereins-
organ. Daran schließt sich um 11 Uhr die
Generalversammlung der Pestalozzi-Stiftung mit

folgender Tages-
und Rechnungs-
der Pestalozzi-
eine Sections-
und abends 8
haltung im gro-
veranstaltet von
die Hauptveran-
morgens 9 1/2
träge auf die
Schule, Referen-
Duisburg. 2.
Volksschulen,
3. Kann die
Gegenwart veran-
Herr Brünfelde.

* In Gelsen-
einiger Zeit-
der Zeitung h
a u s. Gelsen-
Kinder zu erfr
der Wärmchen
verhewunden,
denn welche br
schenten, so lan
sondern weil e
haben soll, so
mag das für e

* In Geln-
größere Zahl
Sie erklärten,
der französischen
und sich nach
laut Abmachung
warenfabrik ein
Lohn erhalten
seien gewillt,
der ihnen dort
ihrer Familien

* In Niehl-
Braun, welche
also ihre sibe
der Mann am
ben, nachdem si
Tode der besten

* Die künfti-
feld ist mit An
eine Eisenbahn
Warburg über
worden.

* Auch So-
Verwaltung ein

* Infolge
ausgezeichneten
bekannter Lege-
Strecke von Han
Boot innerhalb

Befammi

Die Musterun-
tügen des Sta-
kirchen findet
8. und 9. Apr
Uhr an, im Loca
hne, hochstrahle
Die Vorladungen
Termine werden
tügen besonders
ben. Militärsp
zur Musterung
Entschuldigung,
eine besondere
zugehen sollte, u
beim Aufrufen
Musterungssocal
find, werden mi
bis zu 30 Ma
mögensfälle un
Gast befrist.
tügen der Jahr
63 haben ihre
Stelle zu bringe
Nach Beendigu
auf der eingeleg
vorgenommen,
gelder, auf der
Nichtarbeitsfähig
Beurteilung der
mit zu erscheine
Gelsenkirchen,
Der Bürgermei

Gewerbesch

and
Bochum, R
Gelsenkirchen
Vorbereitung
arbeitslehre
in allen Hand
Fliesen, Stuck
sticken etc. Gr
unterrichte
Wäschezusam
Plätten. Einf.
Prospecta we
franco zugesan

Bin Monta

Uhr in Gels
riedrichstr. 6, 5
Ma

1000 M

brau
Goldmann's
à Fl. 60 p
jemals wieder
bekommt. S.
Cie., Dresd
bei: Wro. F.
in Gelsenki
George, Wa
Hilbers, Eick

Wapic

vorrätig bei

folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Nendanten und Rechnungsablage. 2. Vorschläge zur Förderung der Pestalozzi-Stiftung. Nachmittags 4 Uhr findet eine Sectionssitzung für Zeichen- und Turnunterricht und abends 8 Uhr eine gemütliche Abendunterhaltung im großen Saale des „Burgadens“ statt, veranstaltet vom Duisburger Lehrerverein. Für die Hauptversammlung, Mittwoch den 16. April, morgens 9 1/2 Uhr beginnend, sind folgende Vorträge auf die Tagesordnung gesetzt: 1. Haus und Schule, Referent Herr Stadtschulinspector Armstrost, Duisburg. 2. Die körperliche Zuchtigung in den Volksschulen, Referent Herr Schach-Neunkirchen. 3. Kann die Schule für die sozialen Schäden der Gegenwart verantwortlich gemacht werden? Referent Herr Brünside-Ruhrort.

* In Hohenberg bei Mülheim a. Rh. hat vor einiger Zeit eine junge kräftige Witwe in der Zeitung ihre vier Kinder zum Geschenk aus. Edelstehende Menschen, die sich keiner Kinder zu erfreuen haben, nahmen sich mitleidig der Waisen an. Bald darauf ist die Frau verschwunden, und zwar nicht aus Not und Elend, denn welche brave Mutter würde vier Kinder verschonen, so lange sie noch eine Hand regen kann, sondern weil ein Mann ihr die Ehe versprochen haben soll, sobald sie ihre Kinder los sei. Was mag das für eine neue Ehe geben?

* In Elm traf auf dem Centralbahnhof eine größere Zahl Arbeiter, aus Paris kommend, ein. Sie erklärten, wegen zu geringen Verdienstes aus der französischen Hauptstadt ausgewandert zu sein und sich nach Walschau zu begeben, wofür sie laut Abmachung für zwei Jahre für eine Silberwarenfabrik engagiert seien und täglich 8 Frs. Lohn erhalten würden. Viele andere Handwerker seien gewillt, Paris zu verlassen, weil der Lohn, der ihnen dort gewährt werde, nicht zur Ernährung ihrer Familien reiche.

* In Niehl bei Elm sind die Eheleute Paul Braun, welche seit 53 Jahren verheiratet waren, also ihre silberne und goldene Hochzeit feierten, der Mann am 8., die Frau am 9. d. M. gestorben, nachdem sie sich bis etwa 14 Tage vor ihrem Tode der besten Gesundheit erfreut hatten.

* Die königliche Eisenbahndirection in Elberfeld ist mit Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Warburg über Volkmarfen nach Krosen beauftragt worden.

* Auch Solingen ist vonseiten der städtischen Verwaltung eine Biersteuer zugebracht.

* Infolge einer Weite legten ein durch seine ausgezeichneten Leistungen im Rudersport bereits bekannter Telegraphist und dessen Begleiter die Strecke von Bonn bis Köln per englisches einreihiges Boot innerhalb des Zeitraums von 2 Stunden zurück.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 13. März. (Fruchtpreis.)

M. S.	M. S.
Weizen (1. Qu. 18 80	Hafer alter à 100 Kilo 15 40
100 Kilo 2. „ 16 80	neuer „ 13 80
3. „ —	Raps 1. „ —
Randroggen (1. neu 14 80	2. „ —
à 100 Kilo 12. „ 12 80	Kartoffeln „ 4 00
Gerste 100 Kilo 15 50	Heu per 50 Kilo 3 90
Buchweizen 15 50	Roggenstroh 600 Kilo 34 00
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 66 —	
Rübsöl per 100 Kilo faßweise „ 67 50	
Preßkuchen per 1000 Kilo „ 134	
Kleien per 50 Kilo „ 5 80	
Weizen-Vorfuß 10 per 100 Kilo —	

Glasgow, den 13. März. 12 Uhr 2 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 9 1/2d.

Berliner Börse.

Berlin, den 13. März 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,90
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2	103,13
do.	4	102,70
Staats-Anleihe 1868	4	101,60
1850, 52, 53 62	4	101,60
Staats-Schulden-Scheine	3 1/2	99,00
Oesterreichische Goldrente	4	85,75
Silberrente	4 1/2	68,10
Papierrente	4 1/2	67,60

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	—
Rheinische, abgestempelte	6 1/2	167,30
L. B. (gar.)	4	102,80
Gotthard vollgezeichnet	0	6 96,25
Russische Staatsbahn	0	5 132,25

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Maastricht	4	98,80
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	103,90
III. A. B. 3 1/2 g.	3 1/2	95,75
„ „ „ „ „ „ „ „	3 1/2	95,75
IV. Serie	4 1/2	103,90
Berg.-Märk. V. Serie	4 1/2	103,90
VI. Serie	4 1/2	105,00
VII. Serie conv.	4 1/2	108,80
VIII. Serie	4 1/2	104,00
IX. Serie	5	103,90

Bank-Aktien.

Kinsofs überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.		
Aachener Discontogesellschaft	0	110,40
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	94,30
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84,75
Bergisch-Märkische Bank	0	119,00
Industrie-Gesellschaft	0	68,25
Berliner Handels-Gesellschaft	0	127,75
Berliner Makler-Verein	0	111,75
Glückliche Wochs- und Bank	0	96,50
Deutsche Bank	0	155,00
„ Hypotheken-Bank	60%	92,5
„ National-Bank	0	105,50
Discont-Commanbit	0	210,00
Dortmunder Bank-Verein	0	97,25
Essener Credit-Anstalt	0	101,25

Nationalbank für Deutschland	0	98,75
Norddeutsche Bank	0	157,75
Preussische Boden-Credit-Bank	0	105,75
Reichsbank	0	146,10
Schaffhauser Bank-Verein	0	93,00

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	38,00
Annener Gußstahl-Fabrik	0	—
Krenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	134,13
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	77,40
„ „ „ „ „ „ „ „	0	37,50
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0	95,90
Borussia, Bergwerk	0	122,10
Donatus Bergwerk	0	66,00
Essener Bergwerks-Verein	0	115,50
Essen-Mülhener Bergwerks-Verein	—	21,50
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	53,00
„ „ „ „ „ „ „ „	0	103,00
Dortmunder Union 600 Mark	0	12,00
„ „ 400 „	0	17,00
„ „ 300 „	0	22,75
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	82,25
Part.-Obligation	0	108,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	118,00
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	69,00
Harkort Bergwerk	0	72,60
„ „ „ „ „ „ „ „	0	30,00
Harpener Hütten	0	98,25
Hibernia u. Shamrock	6	98,00
Hörsing u. S. Act.-Ges.	0	28,80
„ „ „ „ „ „ „ „	0	59,50
Louise Tiefbau	0	43,40
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	59,90
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	207,00
Mechernicher	0	169,00
Delheim Petroleum. 80%	—	45,50
Rhönig Bergwerks-A. G. Lit. A.	0	85,90
„ „ „ „ „ „ „ „	0	35,00
„ „ „ „ „ „ „ „	0	64,60
Westfälische Draht-Industrie	0	103,75
„ „ „ „ „ „ „ „	0	7,00
Rhein-Westf. Industrie	—	19,00

Geld-Corten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,43
20 Francs-Stück per Stück	16,23
Gold-Dollars per Stück	4,20
Imperial (halbe) per Stück	16,75
Imperial per 500 Gr.	1397,00
Englische Banknoten 1 Pf.	20,50
„ 10 Pf.	81,45
„ 20 Pf.	168,75
„ 50 Pf.	168,35
„ 100 Pf.	203,90
„ 100 Rubel	20,76

Umrrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.
1 Gulden Ost. Währ. = 2 M.	7 Gulden Südd. Währ. = 12 M.
100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M.	1 Mark Banco = 1,50 M.
100 Rubel = 320 M.	1 Liv. Sterl. = 20 M.

Zinsfuß der Reichsbank.

Discont 4 pSt. Lombarden 5 pSt.

Meteorologische Notizen.

	(9 Uhr vorm.)	
13. März	Bar. 760 mm.	Therm. + 10°R. WSW
14. März	„ 763 mm.	„ + 8°R. SW

Antisemitischer Vortrag.

Dortmund, 10. März.

Herr Liebermann v. Sonnenberg hielt, nachdem er am Sonntag Abend in der Schützenhalle zu Bochum gesprochen, heute Abend hier in der Turnhalle einen Vortrag über die Judenfrage. Der Vortrag, welcher von etwa 1500 Personen besucht war, wurde von stürmischen Unterbrechungen begleitet, und es artete der Lärm schließlich in eine regelrechte Schlägerei aus, so daß sich der Vortragende genötigt sah, die Versammlung auf 10 Minuten zu vertagen. Gleichzeitig begann die Polizei den Saal zu räumen und erklärte der überwachende Polizeicommissar die Versammlung für geschlossen. Die „Dortm. Ztg.“ schildert den Verlauf der Affaire wie folgt:

„Der hiesige Antisemiten-Verein, „Deutscher Reform-Verein“ genannt, hatte den bekannten Agitator, Herr Liebermann von Sonnenberg, gestern Abend für einen Vortrag über „die Judenfrage“ gewonnen. Bekannt dürfte allgemein sein, daß Herr König und Herr Kühn die Herabgabe des Saales zur Abhaltung des Vortrages verweigert, von den Antisemiten aber schließlich der Saal der Turnhalle zur Abhaltung des Vortrages in demselben gemietet worden war. Der Vortrag sollte um 8 Uhr abends beginnen, aber schon lange vorher waren die Galerie und der große Saal, in dem sich weder Stuhl noch Tisch befand, Kopf an Kopf gefüllt, die zu den Galerien und der Bühne führenden Treppen waren überlastet. Der Kaufmann Herr Martin Rahmann eröffnete namens des „Reform-Vereins“ pünktlich die Versammlung und bat, nicht zu flüchten. Es sei keine Volks-Versammlung und Interpellationen an den Redner seien nicht gestattet. (Rufe: Bureauwahl!)

Mahmann: Das Local gehört heute Abend mir; sollte eine Störung versucht werden, so werde ich mein Hausrecht zu wahren wissen! (Rufe: Bravo! Raus!)

Liebermann von Sonnenberg: Es thut mir leid, daß ich heute nicht so bei Stimme bin (Zischen); es thut mir leid, daß ich nicht in der Lage bin, die anwesenden Tausende zu überschauen. Ob dieselben mit mir übereinstimmen, können sie doch erst beurteilen, wenn ich gesprochen habe. Diejenigen, welche es mit der Sache ernst meinen, werden mit mir übereinstimmen, daß es gilt, auf dem Gebiete der Judenfrage sich Klarheit zu verschaffen. (Stürmische Zwischenrufe.) Opposition kann ich vertragen; es thut mir leid, daß seitens des hiesigen Comites die Juden heute ausgeschlossen worden sind, dieselben hätten ruhig anwesend sein können, um die Wahrheit zu hören. Im übrigen mache ich die Störenfriede darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche das Hausrecht

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen des Stadtbezirks Gelsenkirchen findet in diesem Jahre am 8. und 9. April, von morgens 9 Uhr an, im Locale des Wirtshaus „Hoff“, Hochstraße 33, hierfür statt. Die Vorladungsscheine zu diesem Termine werden den Militärpflichtigen besonders eingehändigelt werden. Militärpflichtige, welche sich zur Musterung ohne genügende Entschuldigung, auch wenn ihnen eine besondere Vorladung nicht zugehen sollte, nicht stellen, oder beim Aufrufen ihres Namens im Musterungsorte nicht anwesend sind, werden mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1861, 62 u. 63 haben ihre Lösungsscheine zur Stelle zu bringen. Nach Beendigung der Musterung am zweiten Tage wird die Prüfung der eingelegten Reclamationen vorgenommen, wozu die Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurteilung derselben ankommt, mit zu erscheinen haben. Gelsenkirchen, 12. März 1884. Der Bürgermeister: Vattmann.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung festgesetzte Klassensteuer-Rolle der hiesigen Stadt pro 1884/85 liegt vom 31. März bis 5. April d. J. incl. im Rathause, Zimmer 2, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen. Reclamationen gegen die Veranlagung müssen binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten beim königlichen Landratsamte des Landkreises Bochum schriftlich angebracht werden. Alle nach dem 5. Juni cr. eingehenden Reclamationen werden als verspätet zurückgewiesen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Reclamationsfrist nur 2 Monate dauert und daß dieselbe nicht vom Tage der Zustellung des Steuerzettels ab, sondern mit dem Tage der Beendigung der Offenlage der Rolle, also vom 6. April cr. beginnt. Es wird außerdem darauf hingewiesen, daß die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe veranlagten Personen als Staatssteuer nicht zu entrichten ist, daß aber für die Communalsteuer in der Klassensteuer-Veranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt und daher auch diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur ersten oder zweiten Klassensteuerstufe beschwert finden, wie bisher recht zeitig reclamiren müssen. Gelsenkirchen, den 11. März 1884. Der Bürgermeister: Vattmann.



den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

in folgender Weise:

Freitag, den 21. März cr., Nachmittags 4 Uhr:

großer Festzug. Concert und abends BALL

Samstag, den 22. März cr., morgens 5 Uhr:

Reveille. in der „Alte“ bei Herrn Schulte-Uechting.

Entree zum Concert und Ball im Vorverkauf 0,75 Mark, an der Kasse 1 Mark.

Karten sind bei Herrn Schulte-Uechting, im Vereinslocal bei Th. Sch., sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern des Vereins zu haben.

Der Vorstand.



Haararbeiten schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen etc. wird von mir bestens besorgt. Carl Dröge, Barbier und Friseur, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Preuss. Lotterie

1. Klasse 2. und 3. April. Lose. 1/8 7 Mark, 1/16 3 1/2 Mark, 1/32 1 Mark 75 Pfg. versendet H. Goldberg, Lotterie-Comtoir. Neue Friedrich-Strasse 71, Berlin.

ADRIAN BALBI'S Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne. Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten. In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abtheilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 M. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 Kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 M. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Indien enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes Geographisch-kritisches Lexikon. Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882. Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile (Völkertafel, Regentafel der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völkertafel und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt. H. Hartleben's Verlag in Wien.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle: Arbeiter-Kleidung gefertigt: Oeynhausener- oder so genanntes Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein; Waschkübel, ganz neu, erparst Seife und Zeit; Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen. J. Pollerberg, Bochumerstr. 18, penf. Betriebsführer.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter, Bochum, Rottstrasse 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6. Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitslehre. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Gründl. Schneidern, unterrichten, Maschinennähen, Wäschezusammen, Putzmachen, Plätten, Einl. u. dopp. Buchführ. Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt. Marie Mager.

Bin Montags von 10-4 Uhr in Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6, so lbat zu sprechen. Marie Mager.

1000 Mkr. zahlen wir dem, der beim Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. Goldmann & Cie., Dresden. — Zu haben bei: W. F. W. Pasch Nachf. in Gelsenkirchen; Henry George, Wattenscheid; H. Hilbers, Eickel.

Papierpfeifen vorräthig bei S. Dienst.



Krieger- u. Landwehr-Verein, Gelsenkirchen.

Sonntag, den 16. März cr., nachmittags 5 Uhr:

Appell.

Tagesordnung: 1. Empfang der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Mitteilung über die Kaiser's Geburtstagsfeier. 4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.



Bürger-Feuerwehr, Gelsenkirchen.

Sonntag, den 15. März cr., abends 8 Uhr:

Steiger-Neubung.

Der Corpsführer.



Mainzer Kirchenbau-Lotterie.

Dritte Klasse. Ziehung ist verlegt bis zum 30. April 1884. Kauflose zu ermäßigtem Preise, 4 Mk. die sonst 5 Mk. kosten.

Erster Hauptgewinn: 100,000 Mk. in 6000.

Gesamtgewinne 337,980 Mk.

Theodor Dahl, Gelsenkirchen neben der kath. Kirche.

Ich suche per sofort eine Gehilfin

für mein Specerei-Geschäft und Wirtschaft, welche mit guten Zeugnissen versehen ist.

Wth. Wortmann, Gelsenkirchen, Wäldchenstraße Nr. 8.

Kleine, hübsche Wohnung zu vermieten. Von wem, sagt unter Nr. 496 d. Exped. d. Ztg.

Die Schreibe- und Copirinte empfiehlt billigst F. Bient, Gelsenkirchen.

